

Nachhaltige Holzenergie im Rahmen der EU-Klima- und Energiepolitik

Kurzposition des Fachverband Holzenergie zum Entwurf der EU-Kommission für eine Überarbeitung der Erneuerbare Energien-Richtlinie

Die EU hat im Rahmen des Green Deal beschlossen, ihre Klimaziele für das Jahr 2030 deutlich zu steigern und eine Netto-Treibhausgasreduktion von 55 % gegenüber 1990 anzustreben. Der Fachverband Holzenergie (FVH) begrüßt den Schritt für ambitionierteren Klimaschutz ausdrücklich. Die Holzenergie ist unverzichtbarer Bestandteil für die Abkehr von fossilen Energieträgern, die Reduktion von Treibhausgasemissionen, die Erreichung von Treibhausgasneutralität sowie den Übergang zu einer kreislaufbasierten Bioökonomie. Aktuell stellt feste Biomasse allein im Wärme- und Kältebereich rund zwei Drittel der erneuerbaren Energien und der daraus resultierenden Treibhausgas (THG)-Einsparung in Deutschland bereit.¹

Aus Sicht des FVH müssen bei der Überarbeitung der Erneuerbaren Energien Richtlinie der EU (RED) die folgenden Punkte Berücksichtigung finden:

1. Politikkohärenz für erfolgreiche Holzenergie nötig

Die Reduzierung der THG-Emissionen bis 2030 europaweit um 55 %, das Erreichen von THG-Neutralität zur Mitte des Jahrhunderts sowie das Ziel von 40 % erneuerbarer Energieträger in 2030 werden den Einsatz und Ausbau aller erneuerbaren Energien nötig machen. Feste Biomasse wird dabei besonders im Wärmebereich für Gebäude und für Prozesswärme in der Industrie zum Einsatz kommen sowie zur Ergänzung schwankender erneuerbarer Stromlieferanten regelbare Elektrizität liefern.

Während die übergeordneten Klima- und Energieziele klar den Ausbau der Holzenergie erfordern, erschweren Detailregelungen, überzogene Reglementierungen und fachfremde Vorgaben im nationalen und europäischen Recht wie der RED den dringend nötigen zeitnahen Ausbau und hemmen Investitionen für mehr Klimaschutz.

Deshalb fordert der FVH eine kohärente Gesetzgebung ein, so dass die Zielvorgaben der Klima- und Energiepolitik nicht von Detailregelungen konterkariert und ausgebremst werden. Die in der RED vorgesehene rückwirkende Einführung einer Treibhausgasminderungspflicht für Biomassebestandsanlagen stellt die Verlässlichkeit der Politik in Frage und würde einen massiven Vertrauensverlust für künftige Investitionen bedeuten. **Nach Ansicht des FVH muss die Politik für die enormen Herausforderungen der Energiewende und des Klimaschutzes verlässliche Rahmenbedingungen für die benötigten Investitionen schaffen und darf die Spielregeln nicht rückwirkend ändern.**

Ebenso würde die Absenkung der Größengrenze für die Nachhaltigkeitszertifizierung von 20 auf 5 MW Gesamtfeuerungsleistung für eine Vielzahl an dezentralen Strom- und Wärmeversorgern zusätzliche Hindernisse einführen, mit der Konsequenz steigender direkter und indirekter Kosten durch die Zertifizierung und zusammenhängender Bürokratie und Verwaltung. Demgegenüber stünde nur ein geringer Anteil an Biomasse, die zusätzlich zur aktuellen Grenze

¹ https://www.erneuerbare-energien.de/EE/Navigation/DE/Service/Erneuerbare_Energien_in_Zahlen/Zeitreihen/zeitreihen.html und https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/2546/dokumente/2021_03_10_trendtabellen_thg_nach_sektor_en_v1.0.xlsx

von 20 MW unter die Nachhaltigkeitskriterien fallen würde.² **Insgesamt würden die Nachteile deutlich überwiegen, weshalb eine Absenkung abgelehnt wird.**

2. Holzenergie ist gelebte nachhaltige Nutzungskaskade

Die energetische Verwertung ergänzt die stoffliche Holznutzung und vervollständigt den Nutzungskreislauf. Bei der stofflichen Holznutzung fallen im Forst sowie in der nachfolgenden Verarbeitungskette Nebenprodukte sowie Rest- und Abfallstoffe an, für die eine stoffliche Verwendung nicht sinnvoll ist und die deshalb als erneuerbare Energiequelle im Strom- und Wärmebereich genutzt werden. Die strengen deutschen Waldgesetze stellen die Nachhaltigkeit der Forstwirtschaft und Nährstoffkreisläufe sicher. Eine rein energetische Holznutzung ohne stoffliche Verwendung der dafür geeigneten Holzsortimente bzw. die Ernte nur für die energetische Nutzung ist aufgrund der Preisdifferenz für die stoffliche Verwendung betriebswirtschaftlich nicht sinnvoll. Erst am Ende einer stofflichen Nutzungskaskade von Holzprodukten steht die energetische Verwertung.

Die neue Vorgabe im Entwurf der RED, die energetische Nutzung von hochqualitativem Stammholz zu minimieren, geht von einem falschen Grundverständnis der modernen Holzenergie aus: In modernen Holzfeuerungsanlagen werden neben Altholz hauptsächlich Rest- und Nebenprodukte aus der Holzverarbeitung und Forstwirtschaft eingesetzt, wohingegen der Einsatz von Scheitholz in privaten Haushalten dominiert.³ Die Vorgabe zur Minimierung der Stammholznutzung in Holzfeuerungsanlagen geht damit an der Thematik vorbei und birgt die Gefahr, durch unbestimmte neue Begriffsdefinitionen Unsicherheit bei den Wirtschaftsbeteiligten zu schaffen und sinnvolle energetische Nutzungen von Holz z.B. im Rahmen von Durchforstungen oder stofflich nicht gegebenen Verwertungsmöglichkeiten zu beschränken. In Deutschland wird die Nutzungskaskade von Holz zudem bereits durch das Kreislaufwirtschaftsgesetz und die Altholzverordnung umgesetzt und sichergestellt.

3. Nachhaltige heimische Ressourcennutzung ermöglichen

Die deutsche Land- und Forstwirtschaft hat im Laufe der Jahrhunderte durch Nutzung der natürlichen Ressourcen eine von Menschen gestaltete Kulturlandschaft geschaffen und geprägt. Dabei hat sich die multifunktionale und nachhaltige Forstwirtschaft etabliert, die nicht nur Holz als nachhaltigen Rohstoff liefert und Beschäftigung und Wertschöpfung schafft, sondern auch Lebens- und Rückzugsraum für Artenvielfalt sowie Natur-, Umwelt- und Klimaschutzleistungen sichert. Das langfristige Generationendenken der Waldbewirtschaftung sichert dabei die nachhaltige dezentrale Ressourcennutzung in Deutschland, flankiert von strengen europäischen und deutschen Vorgaben sowie freiwilliger Nachhaltigkeitszertifizierung.

Die produktive Nutzung heimischer nachwachsender Rohstoffe aus dem Forst vermeidet die Abhängigkeit von Rohstoff- und Energieimporten und lange Transportwege. Sie stellt die Nachhaltigkeit des Rohstoffbezugs nach hohen Standards sicher, vermeidet Leakage-Effekte sowie Verlagerung in Drittstaaten und schützt damit weltweit Ökosysteme. **Der FVH fordert, dass europäische und nationale Politik im Sinne einer globalen Nachhaltigkeit die energetische Nutzung heimischer Holzressourcen für den Klimaschutz und den Ausbau der erneuerbaren Energien ermöglichen muss und nicht einschränken darf.** Die Einführung neuer No-Go Gebiete für die energetische Holznutzung wie Primärwälder, hoch-biodiverse Wälder oder Moorgebiete stellt die Holznutzung in diesen Gebieten insgesamt in Frage, da die energetische Nutzung als Koppelprodukt der stofflichen Holzverwendung anfällt.

² Ergebnisse „Basis Bioenergy EU“, <http://www.basisbioenergy.eu/>

³ <https://heizen.fnr.de/heizen-mit-holz/fakten-zum-thema-holzenergie>

Zudem sieht der FVH kritisch und lehnt es ab, dass in der EU-Energiepolitik (wie z.B. der RED) Regelungen zur Art der Landnutzung getroffen werden sollen, die Gegenstand anderweitiger Fachpolitik, wie z.B. der nationalen Waldgesetzgebung, sind. Die Erreichung der Klima- und Erneuerbaren Energien-Ziele wird ebenfalls durch die geplante forstliche Nutzungseinschränkung der EU-Forststrategie und der EU-Biodiversitätsstrategie gefährdet. **Dabei stellen Waldnutzung, Klimaschutz und Erhalt der Biodiversität keine Gegensätze dar, sondern sind integraler Bestandteil der multifunktionalen Forstwirtschaft.** Für erfolgreichen Klimaschutz und eine Abkehr von fossilen Rohstoffen und Energieträgern ist anstatt einer Nutzungseinschränkung für den Forst ein Ausbau der Bioökonomie, verbunden mit einer produktiven und nachhaltigen Holznutzung, nötig.

Über den Fachverband Holzenergie:

Der Fachverband Holzenergie (FVH) vertritt als starker Unternehmensverbund im Bundesverband Bioenergie e.V. die komplette Wertschöpfungskette der Holzenergie – von der Forstwirtschaft über die Brennstoffaufbereitung, zum Anlagenbau und Betrieb bis hin zur Ascheverwertung. Unter dem Dach des FVH wächst die Branche weiter zusammen, um mit geeinten Kräften ihre Interessen in der Öffentlichkeit und beim Gesetzgeber vorzutragen. Der FVH ist das Sprachrohr der Holzenergie in Berlin und Brüssel.